

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag**
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger

für Wildbad u. Umgebung.

Die Einrückungsgebühr

beträgt für die einpaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärts 10 Pfg., Kellamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hiezu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amtliche Fremdenliste.**

Nr. 129

Donnerstag, den 4. November 1909

15. Jahrgang

Bundschau.

Stuttgart, 1. Nov. Die Verhandlungen über den Reichstarif für das Malergewerbe sind auf 5. November nach Berlin anberaumt. Die Beratungen werden unter dem Vorsitz von drei Unparteiischen geführt und zwar von den Herren Dr. Schulz-Berlin, Gerichtsrat Dr. Brenner-München, Amtsrichter Dr. Boysen-Hamburg. Es handelt sich bei den Mehrforderungen der Gehilfenschaft um 8 Millionen. Für Württemberg allein kommen 14 Städte in Betracht, darunter auch Stuttgart. Die Arbeitszeit soll von 9¹/₂ auf 9 Stunden verkürzt werden. Der Vorsitzende des Württ. Malerbundes, Adolf Rommelsbacher, vertritt bei den Verhandlungen die 14 württ. Städte.

Stuttgart, 1. Nov. Aus dem Geschäftsbericht der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart ist zu entnehmen, daß das Unternehmen im Geschäftsjahr 1908/09 mit einem Reingewinn von 200 279 Mk. 29 Pfg. abgeschlossen hat (i. B. 256 038 Mk. 29 Pfg.). Es wird die Verteilung einer Dividende von 4% beantragt, außerdem eine weitere Abschreibung von 200 000 Mark auf die Tagblattaktien und die Bewilligung von 15 000 Mk. zu Remunerationen an Angestellte und Arbeiter. Der Rest von 67 995 Mk. soll auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Stuttgart, 1. Nov. Im Alter von 77 Jahren ist am Samstag der langjährige frühere Generaladjutant des Königs Karl, General der Artillerie a. D., Freiherr Heinrich v. Molsberg gestorben.

Stuttgart, 3. Nov. Der Volksverein hielt gestern abend in der Bauhütte eine öffentliche Versammlung. Prof. Hoffmann sprach über die Stuttgarter Trinkwasserfrage. Die Trinkwasserhältnisse seien in Stuttgart ganz besonders schwierig. Dabei handle es sich nicht nur um eine Frage örtlichen Interesses, sondern um eine Frage, die das ganze Land berühre. Das jetzige Neckarwasserwerk, das Stuttgart mit Wasser versieht, sei heute nicht mehr einwandfrei, da es nicht bakteriologisch reines Wasser liefert. Das Trinkwasser Stuttgarts stammt heute aus 95 Anellen, die täglich 10 Liter pro Einwohner liefern; 2,5 Millionen Kubikmeter Neckarwasser werden daneben für Haushaltungszwecke verwendet. Insgesamt brucht Stuttgart jährlich über 87 000 000 cbm Wasser, auf den Kopf kommen täglich 120 l. Dabei kostet ein Kubikmeter Wasser 18 Pfg. Das Allerswasser und das Bodenseewasser müßten in die Höhe gehoben werden, bei dem Enztalprojekt wäre das nicht notwendig. Die Hebung würde in den beiden ersten Fällen allein sehr hohe jährliche Unterhaltungskosten erfordern, so daß das Enztalprojekt seiner größeren Billigkeit wegen wahrscheinlich durchgeführt werde. Das Schwarzwaldprojekt werde auf 11 200 000 Mk. Kosten geschätzt der Liter würde 14,7 Pfg. zu stehen kommen bei einer Gesamtlieferung von 10 Mill. cbm. Das Allertalprojekt wird auf 16 115 000 Mk. geschätzt, das Bodenseeprojekt auf ganz erheblich mehr. Prof. Dr. Jäger-Koblenz, ein geb. Ludwigsburger, habe kürzlich das Enztalprojekt angegriffen; auch die Wasserwerksbesitzer im Enz-

tal haben sich gegen die Deutschrift gewandt. Dagegen trat Jäger im „Medizin. Korrespondenzblatt“ für das Allertalprojekt ein, das wiederum nach anderen Untersuchungen nicht einwandfreies Wasser liefert. Das Bodenseeprojekt sieht Oberseewasser vor, das wieder gleichfalls Bedenken erzeuge. — In der Erörterung ergriffen Dr. Rosenfeld und Bauinspektor Kiegel das Wort. Ersterer trat mit Jäger für das Allertalprojekt ein, letzterer warnte davor, daß man irgend welchen Interessentengruppen ohne weiteres Glauben schenke. Bauinspektor Kiegel richtet scharfe Angriffe gegen Prof. Jäger. Der Vorsitzende sprach den Wunsch aus, daß bald eine Entscheidung in der Wasserversorgungsfrage erfolgen möge.

Calw, 31. Okt. Die seit 4 Wochen hier im Betrieb befindliche Wanderarbeitsstätte hat sich gut bewährt; es sind in dieser Zeit 77 ordentliche Wanderer und 43 Stromer angewandert. Die Stromerplage in der Stadt wird in den Landorten fast vollständig aufgehört.

Tübingen, 2. Nov. (Schwurgericht.) Heinrich Bullinger, Tagelöhner von Simmozheim, welcher beschuldigt war, in der Strafsache gegen den Bauern August Gädle von da wegen Diebstahls vor dem Schöffengericht Calw unter Eid ein falsches Zeugnis abgelegt zu haben, wurde, nachdem die Geschworenen die Fragen nach fahrlässigem Falscheid bejaht hatten, zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Reutlingen, 1. Nov. In der Nacht vom Sonntag auf Montag wollte der Schutzmann Allmendinger am Gartentor die Namen von Ruhestörern, die er wiederholt zur Ruhe verwiesen hatte, feststellen. Die Ruhestörer, drei an der Zahl, fielen über den Schutzmann her und hieben mit Stöcken auf ihn ein; auf ein von ihm abgegebenes Notsignal kam der Schutzmann Hack ihm zu Hilfe, riß einen von den Angreifenden von ihm weg und wurde von diesem in demselben Augenblick mit einem Revolver in den Arm geschossen. Die Angreifer flüchteten hierauf und schossen mehrmals auf die sie verfolgenden Schutzleute. In der äußeren Krämerstraße versteckten sie sich in dem Garten einer Villa, der hierauf von den Schutzleuten abgesehen wurde. Allmendinger bemerkte, als er seine Taschenlampe in Funktion setzte, drei bis vier Schritte vor sich den 19jährigen Maler Paul Schelling von Nehren, der auch den Schuß auf Hack abgegeben hatte, wie er in knieender Stellung mit angelegtem Revolver auf ihn zielte und ihm zurief, wenn er herkomme, schieße er ihn über den Haufen. Diesen gegen sein Leben gerichteten Angriff schlug Allmendinger durch einen Schuß aus seinem Dienstrevolver zurück. Schelling wurde durch den Schuß getötet. Die beiden Schutzleute sind schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt.

Kottweil, 30. Okt. Das Schwurgericht hat die beiden Mechaniker Johann Georg und Joseph Bub aus Schwenningen wegen Münzverbrechens zu je drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus, abzüglich vier Monate Untersuchungshaft, ferner zu fünf Jahren Ehrverlust und Erkennung der Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurteilt. Die beiden hatten im vergangenen Frühjahr, nachdem sie arbeitslos geworden waren, zunächst Halbmarkstücke und

dann, weil diese sich nicht rentierten, Zweifranken- und Fünf-Drachmenstücke hergestellt, ungefähr 230—240 Stück, die einen wirklichen Wert von ungefähr 10 Pfennig hatten. Sie versuchten sie im Kanton Turgau an den Mann zu bringen, wurden aber bald ertappt und festgenommen.

Bom Lande, 22. Okt. In diesem Jahr gibt es einmal wieder Bucheckern, bekanntlich ein seltenes Vorkommnis. In Gegenden mit größeren Buchenwäldern bedeutet ein reicher Ertrag von Bucheckern eine erwünschte Zugabe zur Haushaltung, denn dann zieht jung und alt, arm und reich hinaus in den Wald und sammelt die wertvollen Früchte, um aus ihnen Del schlagen zu lassen. Es sind uns Jahre bekannt, in der in einer Gegend mit größeren Beständen von Rotbuchen einzelne Familien bis zu einem Zentner Del gewannen, das sich vorzüglich zum Backen, zum Salat usw. eignet.

Pforzheim, 2. Nov. An die national-liberale Wählerchaft Pforzheims erläßt der Vorstand des nationalliberalen Vereins für Lörrach Stadt und Land folgende Erklärung: „Die Entscheidung ist gefallen! Durch die Schuld des Freisinns ist Dr. Obkircher mit einer Minderheit von 39 Stimmen in der Stichwahl unterlegen. Wohl haben, was wir dankbar anerkennen, vereinzelte freisinnige Wähler trotz der maßlosen Heze ihrer Führer gegen die Person Obkirchers und gegen die national-liberale Partei im Interesse des Gesamtliberalismus persönliche Verstimmungen zurückgestellt und als wahrhaft liberale Männer dem hervorragendsten Verfechter der liberalen Sache ihre Stimme gegeben. Dagegen beweisen die Wahlergebnisse von Brombach, Steinen, Weil, Kirchen, Wyhlen und vielen anderen Orten mit unleugbarer Klarheit, daß der weitaus größere Teil des Freisinns, anstatt zum mindesten sich der Wahl zu enthalten, wie die Blockparole lautete, durch Abgabe sozialdemokratischer Stimmzetteln an der Sache des Gesamtliberalismus Verrat geübt hat. Es geschah dies in demselben Moment, in dem in Lörrach-Stadt und in Pforzheim die Nationalliberalen, getreu dem Blockabkommen, Mann für Mann ihre Stimme dem freisinnigen Kandidaten gaben. Vor aller Öffentlichkeit klagen wir den freisinnigen Führer in Lörrach und seine Mitbelsler an, daß sie diese Schmach über das Markgräflerland gebracht haben. Ein Schrei der Entrüstung erhebt sich im ganzen badischen Lande und jeder wirklich Liberale trauert mit uns, daß eine Partei, die angeblich dem Liberalismus dienen will, den besten und trefflichsten Liberalen zu Fall gebracht und damit dem Führer der Zentrumspartei den größten Triumph bereitet hat. Das Opfer, welches die nationalliberale Wählerchaft Pforzheims brachte, ist umsonst gebracht worden. Sie wird dies hoffentlich nie vergessen.“

— Die Patenstelle bei dem jüngsten Sohn des Kronprinzenpaares, der am 6. Nov. im Marmorpalais in Potsdam getauft wird, haben übernommen: der Kaiser, die Kaiserin, die Großherzogin Anastasia von Mecklenburg-Schwerin, Großfürst Michaelis Nikolajewitsch, Prinzessin Viktoria Luise, Prinz Oskar, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, Herzog

Karl Theodor von Bayern, der König von Rumänien, der König von Württemberg, General der Kavallerie Graf v. Zeppelin und Oberjägermeister a. D. Frhr. v. Heintze.

Barmen, 1. Nov. Der Rektor einer Volksschule verfehlte einem 12jährigen Knaben, der auf der Straße rauchte, eine kräftige Ohrfeige. Der Junge taumelte und geriet unter die Räder eines Straßenbahnwagens. Es wurden ihm beide Beine zermalmt. Auch sonst erlitt der Knabe so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb. Der Rektor wurde von der empörten Volksmenge verfolgt und geschlagen.

Berlin, 1. Nov. In Hamburg hat sich nach Mitteilungen der deutschen Kolonialgesellschaft eine Gesellschaft gebildet zur Ausbeutung von Marmorbrüchen in Südwestafrika. Der Marmor beginnt unmittelbar hinter Swakopmund, also dicht bei der Küste und erstreckt sich mit Unterbrechungen längs der Bahnstrecke ungefähr 200 Kilometer in das Inland. Es ist an Ausdehnung und Mannigfaltigkeit der Arten das größte bisher bekannte Marmorvorkommen der Welt. Der nackte Marmorfels bildet mächtig hohe, langgestreckte Hügel; da Verwitterungs- und Humusschichten fast gar nicht vorhanden sind, stellen sich dem Abbau kaum Schwierigkeiten entgegen. Eine der Haupteigenschaften dieses Marmors ist seine Farbenpracht, und nicht nur die einfacher gezeichneten, sondern auch die farbenreichen Arten sind durchweg gesund. Das Kapital der neuen Gesellschaft ist auf 5 000 000 Mk. festgesetzt.

— Ungeheure Heringschwärme sind im Kattegat aufgedaucht. Die Fische sind dort in solchen Massen zusammengeedrängt, daß die Fischer mit ihren Fahrzeugen durch die Schwärme nicht hindurchkommen und, ob sie wollen oder nicht, an Land zurück müssen.

Wien, 2. Nov. Wie verlautet, ist in sichere Aussicht genommen, daß sich Kaiser Wilhelm und der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand am 14. ds. Mts. nach Donaueschingen zum Fürsten von Fürstenberg zur Jagd begeben.

Lugano, 1. Nov. Auf der Südseite des Gotthard ist ein gewaltiger Schneefall eingetreten.

Rom, 1. Nov. Der italienische Lenkballon mußte auf seiner Rückfahrt von Neapel in Rom einen mehrstündigen Aufenthalt nehmen, um sich mit Gas und Benzin zu versehen. Als er um 1 Uhr morgens weiter fahren wollte, ereignete sich ein gräßliches Unglück. Trotz des dichten Nebels und der Nachtzeit hatten sich einige hundert Personen eingefunden, um das Luftschiff zu bewundern. Als dies sich erhob und das Kommando „Loslassen“ erscholl, wollte Leutnant Rovetti die Menge zurücktreiben, kam aber dabei der mit großer Geschwindigkeit sich bewegenden Schraube so nahe, daß diese ihn traf und ihm den Schädel bis zum Unterkiefer abriß. Der Schnitt war so glatt, als wäre er mit einem Rasiermesser vollzogen. Der Betroffene brach sofort tot zusammen.

Athen, 30. Okt. Der Aufstand der Marineoffiziere ist vollkommen unterdrückt.

Unterhaltendes.

Herzlos.

Erzählung von S. Gh. von Sell.

[Fortsetzung].

[Nachdruck verboten.]

„Doch“, beharrte das Kind. Sie tanzten mit ihnen und heiraten sie dann.“

„Was du alles weißt! Aber es stimmt nicht. Denn da unten, tief unten auf dem Meeresgrunde im kristallinen Schloß, da wohnt der Neck, den die Nixe heiraten muß. Sie darf doch keinen Menschen nehmen, der bei ihr im Wasser nicht leben kann.“

„Wie sieht der Neck aus?“

„Er hat einen langen Bart, und Augen wie das Meer so blau. Eine goldene Harfe hält er in der Hand und was er dazu singt, das rührt die Herzen der Menschen mit wunderbarer Gewalt.“

„Seit wann sind Sie eine Kindertante, die Märchen erzählen kann?“ fragte Dehns, im Gewände des Fausts herantretend.

„Oh, alle Nixen wissen schöne Märchen.“ Und träumerisch setzte sie hinzu: „Die sang mir vor langer Zeit das Wasser, daß ich sie meinem Brüderlein erzählen könnte.“ Sie neigte sich und küßte das Kind, das alsbald weiterlief.

„Die Rolle sagt Ihnen zu,“ scherzte der gewandte Weltmann, „den unter Ihrer Maske können Sie — Wahrheit und Dichtung mischend — manch verschwiegene Gedanken ausplaudern.“

Kitty warf unmutig die goldenen Locken zurück. „Wie kommen Sie zu dem Glauben?“

„Ich glaube nicht, ich weiß,“ lächelte er. „Doktor Faust besitzt manche geheime Kunde.“

Sie lachte, aber sie wußte, daß jener die Wahrheit sprach.

„Sehen möchten ich ihn doch,“ fuhr er fort, den Zauberkundigen, der den Ton finden wird, dies kalte Nixenherz zu rühren, nein zu wecken.“

„Der wird niemals kommen.“

„Er wird!“ Dehns neigte sich näher zu ihr und seine heißen Blicke tauchten tief in die ihren. „Und Sie selbst, Ihr eigenes träumendes Herz — harren sein. Vielleicht kommt er als Erlöser, wie ihn Ihre Seele träumte, vielleicht aber auch als Rächer des Spiels, das Sie mit anderen getrieben.“

„Kitty lachte wieder, aber es war ihr nicht heiter dabei zu Sinne.“

„Denken Sie an die Prophezeiung des Doktor Faust,“ sagte Dehns und wandte sich mit einem finsternen Blick von ihr.

Seitdem überrieselte es Kitty manchmal inmitten der tollsten Fröhlichkeit. Der Rächer kommt! Aber sie wollte nicht darauf hören, wollte sich weiter amüsieren. Das waren ja alles Torheiten und nervöse Anwandlungen, die nur daher kamen, daß sie keine Tätigkeit hatte, welche Zeit und Gedanken völlig in Anspruch nahm. Hätten die Menschen sie nur ihrem Willen folgen lassen.

Sie seufzte auch bei diesem Gedanken und nahm ihr Buch wieder auf.

Da trat die Jungfer ein. „Die Baroness ließ das gnädige Fräulein bitten, zu ihr hinüberzukommen. Es sei Besuch gekommen.“

„Wer?“

„Ein Herr. Ich kenne ihn nicht.“

Kitty ging und fand — Joachim Mansuetos in lebhaftem Gespräch mit ihrer Tante. Er begrüßte sie und setzte dann die Unterhaltung fort. Kitty fühlte mit Genugtuung, daß seine Blicke mehrmals bewundernd auf ihr ruhten, wenn er sie auch nicht anredete.

„Meine Mutter hat ihre Schwester und Nichte bei sich und ist also wohlversorgt.“

„Und da benutzen Sie die Zeit zu einer Erholungs- und Studienreise?“

„Zu beiden — wie es in Italien nicht anders sein kann. Ich war in Sizilien, das ich noch nicht kannte. Nun bleiben mir noch 14 Tage etwa für Rom.“

„Zu kurze Zeit.“

„Ich will nur Erinnerungen auffrischen und alte Liebe wiedersehen. Dafür muß es genügen.“

„Wenn es Sie nicht stört, nehmen Sie das Mädchen da manchmal mit. Die seufzt immer nach Führern, bei denen sie ihren unglaublichen Wissensdrang befriedigen kann. Endlich kann ich mal einen schaffen. Sie müssen einer alten Freundin schon den Gefallen tun, lieber Mansuetos.“

„Wenn Fräulein von Thingen in mir einen Begleiter zu finden glaubt, der ihr nützlich sein kann,“ sagte er mit einer Verbeugung.

„Oh, ich denke doch so gern an jenen Besuch der Galerie!“ rief Kitty, vor Vergnügen errötend.

„Da war das Führeramt nicht schwer. Sie werden jetzt vielleicht in Rom vieles besser kennen als ich, denn es ist lange her, daß ich hier war. Fünfzehn Jahre. — Aber wenn es Ihnen recht ist, mit mir zu wandern — mir wird es eine große Freude sein. Wir können dann unsere Gedanken austauschen. Und unsere Weisheit,“ fügte er lächelnd hinzu.

„Haben Sie Ihre Kousine bereits aufgesucht?“ fragte Ulrike im weiteren Verlauf des Gesprächs.

„Ich wüßte nicht, daß ich eine Kousine hier hätte.“

„Gräfin Kirsteinsdorf, geborene Baroness Mansuetos. Der Graf ist Sekretär des öster-

reichischen Botschaft. Wir sehen sie öfters und haben bereits die Verwandtschaft mit Ihnen ganz klargelegt — Ihre rechte Kousine.“

Sehr freundlich, daß Sie sich für meine Verwandten interessieren, Baronin. Ich bezweifle jedoch, daß der Gräfin an dem Austausch dieses obstrukten Betters irgend etwas gelegen ist.“

„Im Gegenteil, sie war lebhaft interessiert. Auch der Graf bedauerte, Sie nicht zu kennen.“

„Der Graf ist ein Mann von Welt, der weiß, welche Höflichkeit man einer Baronin von Thingen schuldig ist.“

„Sie wollen die Gräfin also nicht besuchen? Sie sind ein unartiger Mensch,“ schmollte die alte Dame.

„Ich folge dem Weg, den mein Vater für mich und die Seinen gewählt hat,“ erwiderte er in ganz ruhiger Stimmung.

„Stolz lieb ich den Spanier,“ murmelte Kitty. Und als der Besucher schnell nach ihr hinblickte, las er mit Erstaunen nicht Spott, sondern einen Ausdruck warmer Zustimmung in den dunklen Augen.

Von nun an verging fast kein Tag, an dem die Zwei nicht irgend etwas mit einander unternommen hätten. Fräulein Ulrike begleitete sie nur ausnahmsweise. Kitty aber fand, daß sie jetzt erst Rom genieße an der Seite dieses kenntnisreichen Mannes.

„Sie öffnen mir erst die Augen für so vieles Schöne,“ rühmte sie unbefangen gegen ihn.

Er verbeugte sich schweigend. Er hätte ihr erwidern können, daß das Unbekannte neuen ungeahnten Reiz für ihn erhielt, da er es an ihrer Seite wieder besuchte. Allein er schwieg. Ihr wäre es als Phrase erschienen, und er haßte die Phrase. Und daß es Wahrheit war — das durfte er sie ja nicht ahnen lassen. Er gedachte seiner fast volle fünfzig Jahre. Tief in seiner Brust mußte verschlossen bleiben, was sich schon damals in ihm zu regen begann, als jener kleine rote Kopf, weinend an seiner Brust gelegen war.

Es war Mansuetos jedesmal furchtbar, wenn Kitty auf diesen Wanderungen für seine Frau gehalten wurde.

„Kaufen Sie ein Sträußchen für die schöne Signora!“ rief eine kleine Blumenverkäuferin auf der Straße hinter ihm drein. Und da sie nicht abließ mit Bitten und Rufen, und Mansuetos einige Rose für seine Begleiterin ausgewählt hatte, neigte sich die Kleine zum Abschied vor dieser und lachte: „Erzellenza hat einen galanten und stattlichen Gemahl.“

Kitty lachte und errötete, aber gleich darauf plauderte sie wieder so unbefangen, daß er wohl merkte, wie wenig sie das kleine Erlebnis berührte.

Ähnliches ereignete sich öfter. Joachim schalt sich einen Toren, daß es ihn innerlich erregte. Schon, daß Fräulein Ulrike ihre Nichte so ganz ungeniert Stunden lang mit ihm umher wandern ließ, gab ja den Beweis, daß niemanden der Beweis kommen konnte, ihn, den alternden Mann, anders als einen väterlichen Beschützer für dies junge, blühend schöne Mädchen anzusehen. So schien sie selbst ihn vor allem zu betrachten.

Ihre Gespräche waren anregend, oft ernst und von jener harmlosen Intimität, mit der künstlerisch veranlagte Menschen über Kunstgegenstände zu sprechen pflegen. Wenn einer die Unbefangenheit verlor, so war es Mansuetos. Kitty blickte ihn oft verwundert an, wenn er so plötzlich abbrach und von irgend etwas gleichgiltigem zu sprechen anfang oder in tiefes Stillschweigen versank. Sie fragte sich dann wohl, ob er gefunden, daß sie in einer ihrer lebhaftesten Bemerkungen das weibliche Zartgefühl verletzt habe. Ob er es auf diese Weise bemerklich machen wollte? Und merkwürdig! So wenig sie sonst nach dem Urteil anderer fragte, dieser Gedanke wurde ihr quälend. Dennoch ließ sie sich im Laufe der Unterhaltung immer wieder zu den offensten Äußerungen hinreißen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— (Mißverständnis.) „... Sie bitten um die Hand meiner Tochter, ja sind Sie denn in der Lage, eine Frau unterhalten zu können?“ — „Aber ich bitte Sie! Bei meinem Humor!“

Gemeinnütziges.

(Der hygienische Wert des Obstes.) Das „Wiener Fremdenblatt“ bringt zeitgemäße Ausführungen über die wohlthätige Wirkung des Obstes auf unseren Körper, sowie über die Schädigungen, die durch Unmäßigkeit beim Genuß einzelner Obstsorten veranlaßt werden können. Die Zitrone ist die Perle unter dem Obst. Sie reinigt das Blut, sie durchdringt und reinigt alle Schleimhäute und Drüsen des Körpers. Andauernd und mäßig gebraucht, belebt der Saft selbst abgestorbene (graue) Stellen in der Schleimhaut. Dies läßt sich z. B. im Halse beobachten. Die Zitrone löst Steinbildungen, gichtische und rheumatische Ablagerungen, tötet Pilzbildungen (Diphtherie). Die Blutgefäße zieht sie zusammen, worauf ihre blutstillende Kraft und die von ihr beförderte Rückbildung von Venenerweiterung beruhen. Feigen und Datteln sind vorzügliche Nahrungsmittel, ihre besondere Wirkung büssen sie durch das Dörren teilweise ein. Frisch sind die zerkauten Feigenkörner gesund, getrocknet stopfen sie leicht Nieren- und Leberkanälchen. Apfelsinen (Orangen) wirken milder; auch diese durchdringen die Schleimhäute, doch elektrifizieren sie mehr. Die Schalen von Zitronen und Apfelsinen enthalten dieselben elektrifizierenden Bitterstoffe wie Pfirsiche, nur bedeutend konzentrierter, und erzielen, sparsam gebraucht, dieselbe Wirkung. Der Apfel, eine der edelsten Obstgattungen, enthält viel Eisen und empfiehlt sich daher bei Bleichsucht zur Unterstützung der Blutbildung. Er ist reich an Sauerstoff, den er an das Blut abgibt, wodurch er die Lungentätigkeit bei asthmatischen Zuständen erleichtert. Vor allem aber ernährt er die Milz und durch diese das Gehirn. Daher kommen die glänzenden Er-

folge, welche durch eine Kost aus Schrotbrot und Äpfeln bei Nervenkrankheiten erzielt wurden. Auch gilt der Apfel aus gleichem Grunde als Beruhigungs- und Schlafmittel. Die Birne ist sehr nahrhaft, enthält viel Kalk für die Knochenbildung; sie wird hauptsächlich durch den Speichel gelöst und durch die Nieren ausgeschieden. Darum treibt sie stärker Harn als alles andere Obst, belästigt aber, schlecht gekaut, den Magen und Darm, verstopft nicht nur diesen, sondern bei schwacher Niere auch die feinen Harnkanälchen. Pflaumen (Zwetschgen) nähren sehr; sie wirken starktreibend auf den Darm, weshalb bei Reizbarkeit desselben oder durch Unmäßigkeit Diarrhöen entstehen. Sie reinigen die Darmfalten. Da die Schalen leicht gären, veranlassen sie Blähungen, Aufgetriebenheit des Leibes. Bei schwachem Darm sollten die Pflaumen daher geschält werden. Pfirsiche und Aprikosen beleben die Magenwände, regen die Lunge an und vor allem die Leber zur Gallenabsonderung. Die Schale ist besonders wertvoll. Weintrauben lösen und reinigen das Blut, Lunge, Leber und Unterleib. Die Schalen enthalten anregenden Gerbstoff; sie werden im Magen ausgelaugt. Erdbeeren sind reich an Phosphor, daher vorzügliche Nervenkost. Viel genossen erregen sie das Blut zum Fieber. (Nesselfieber durch Erdbeergenuß). Die Tomate (Paradiesapfel) steht zwischen Obst und Gemüse; sie geht durch Nieren und Milz und reinigt das Blut und die Nerven. Bei Flechten, Ausschlägen, Ausflüssen und aller Art von Blutverderbnis übertrifft sie das Obst bei weitem. Nüsse geben Nervenfett, besonders die Kokosnuß und Kokosmilch, wenn beide reif sind. Leider werden reife Früchte nicht versandt. Mandeln und Walnüsse enthalten Blausäure in ihren Schalen, darum

belegen auch letztere so leicht Hals- und Stimmbänder und veranlassen Heiserkeit, Haselnüsse sind die feinsten und zuträglichsten Nüsse. Ihnen nahe kommen die Bucheckern.

(Hoch hinaus). Arzt: „Gnädige Frau, Sie müssen fort aus der Stadt und zwar sofort. Hauptbedingung: frische, reine Luft, am besten Höhenluft.“ — Frau: „Das ist herrlich, Herr Doktor, ich danke Ihnen herzlich; nun muß mit mein Mann ein Luftschiff kaufen.“

„Für Stotterer“ eröffnet die E. Denhardt'sche Sprachheilanstalt in Stuttgart, Augustenstraße 79, am 8. November ihre diesjährigen Freikurse, in welchen unbemittelte Sprachleidende unentgeltliche Heilung ihres Uebels finden. Aufnahmen können täglich vom 8. bis 24. Nov. erfolgen. Anfragen und Anmeldungen sind an die Anstalt zu richten.“



Moderne Herrenbekleidung.



Wir empfehlen aus guten deutschen Stoffe, in sorgfältiger Ausführung angefertigt, auch für extra korpulente u. schlanke sowie kleine untersetzte Figuren fertig am Lager:

Paletots und Ulsters

in halbschwer u. schwer auch durchgeknöpft 15, 20, 25, 30, 34 Mk.
extra feine Qualitäten bis 60.— Mark.

Herren-Anzüge

grosse Auswahl in jeder Geschmacksrichtung 15, 19, 24, 28, 33 Mk.
extra feine Qualitäten bis 57.— Mark.

Coden-Pelerinen

und Bozener Mäntel imprägniert 9, 12, 15, 18, 20 Mk.
extra feine Qualitäten bis 30.— Mark.

Herren-Hosen

überraschend grosse Auswahl in allen Stoffarten 2⁵⁰, 4, 5⁵⁰, 7, 8⁵⁰, Mk.
extra feine Qualitäten bis 22.— Mark.

Ferner Codenjoppen Codenanzüge, Fantasiewesten Hochzeitsanzüge zu bekannt billigen Preisen.

Für Jünglinge und Knaben alle Sachen entsprechend billiger.

Kaufhaus Merkur, Pforzheim,

Heynemann & Co.
westliche Karl-Friedrich-Strasse 11.

Stadtgemeinde Wildbad.
Berechnung der Geldentschädigung
 für die
Bürgerernutzung pro 1909/10.

Das **Fällungsergebnis** vom ganzen Waldbesitz beträgt pro 1908

Stammholz	5491,58	Fm.
Kleinnutzholz	194,76	Fm.
Brennholz	2161,60	Fm.
	<u>7847,94</u>	Fm.

Der **Erlös** hierfür beträgt:

Stammholz	121911	Mk. 42 Pfg.	somit für 1 Fm.	22 Mk. 19 Pfg.
Kleinnutzholz	2391	Mk. 10 Pfg.	" " 1 "	12 Mk. 27 Pfg.
Brennholz (mit Brenn- und Nutzrinde und Reisprügel)	20808	Mk. 40 Pfg.	somit für 1 Fm.	9 Mk. 62 Pfg.
				<u>zuf. 145110</u>
				Mk. 92 Pfg.

Als Nutzungsquantum dürfen verwendet werden **5143 Fm.** und zwar im Verhältnis zum Gesamtertrag

Stammholz	3598,80	Fm.
Kleinnutzholz	127,63	Fm.
Brennholz	1416,57	Fm.
	<u>5143,00</u>	Fm.

Der Wert hierfür berechnet sich

Stammholz	3598,80	Fm.
Hievon ab: das pro 1908 in natura abgegebene Reparationsholz	59,59	Fm.
	<u>Rest 3539,21</u>	Fm.

tut à 22 Mk. 19 Pfg.	78535	Mk. 06 Pfg.
Kleinnutzholz 127,63 Fm. à 12 Mk. 27 Pfg.	1566	Mk. 02 Pfg.
Brennholz 1416,57 Fm. à 9 Mk. 72 Pfg.	13627	Mk. 30 Pfg.
	<u>zusammen 93728</u>	Mk. 38 Pfg.

Hievon sind abzuziehen die **Gewinnungskosten pro 1908**

Steuern:	Grundsteuer vom Waldbesitz	2985	Mk. 43 Pfg.
	Beiträge zur landwirtschaftl. Berufsgenossenschaft	1121	Mk. 20 Pfg.
Forstpersonal:	Staatsbeförderung	1223	Mk. —
	1 städt. Forstwart	1300	Mk. —
	1 dto.	1200	Mk. —
	Kleidung	95	Mk. 45 Pfg.
	Beitrag für 1 Forstwart	550	Mk. —
	Kulturkosten	5910	Mk. 54 Pfg.
	Wegbaukosten	5315	Mk. 07 Pfg.
	Holzhaulerlöhne	19448	Mk. 53 Pfg.
	Arbeiterversicherung	1600	Mk. —
	auf 7847,94 Fm.	40749	Mk. 22 Pfg.
	oder auf 1 Fm. 5 Mk. 19 Pfg. und auf 5143 Fm.	26692	Mk. 17 Pfg.

Es verbleibt somit als Rest zur Verteilung **67036 Mk. 21 Pfg.**
 Die Zahl der Portionen beträgt 605, daher für eine Portion **110 Mk. 80 Pfg.**

Zufolge Beschlusses der bürgerl. Kollegien wird die vorstehende Berechnung der heurigen Bürgerernutzung öffentlich bekannt gemacht.
 Den 2. November 1909. **Stadtschultheißenamt:**
 Baehner.

Wildbader Wintersportverein.



Am 6. November,
 8^{1/2} Uhr abends
 findet im **Hotel Pfeiffer** hier die
Ordentliche Hauptversammlung

statt, zu welcher die geehrten Mitglieder höflichst einladet
 Der Vorstand.

Milchspeisen, Cremes, Puddings, Flammeris, Cacao
 Saucen erhalten feinsten Vanille-Geschmack durch

Dr. Oetker's
 Vanillin-Zucker.

Zu Backen nur das echte
Dr. Oetker's Backpulver.



Telefon Nr. 83.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Wildbrett, Wildbad.

Bergbahn Wildbad A-G.

Bis auf Weiteres verkehren unsere Züge wie folgt:

Sonntags:

stündlich von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Werktags:

8,30, 10 Uhr, 12 Uhr Vorm., 1,30, 4 Uhr, 6 Uhr Nachm.

Außerdem werden zwischen den fahrplanmäßigen Fahrten Extrafahrten jederzeit ausgeführt, wenn mindestens 5 Fahrkarten gelöst werden. (Sonntags hälftige Fahrpreise.)

Wildbad, den 2. November 1909.

Die Verwaltung.

MAGGI'S
Bouillon-Würfel zu 5 Pfg.
 hier stets frisch zu haben bei
Fr. Treiber, Hauptstr. 99.

IVO PUMONNY.

So wie die Palme
 das auf der Erde wandelnde Tierreich überragt,
 so überragt das aus ihrer Frucht gewonnene
Pflanzenfett Palmin alle tierischen Fette durch
 feine Reinheit und Güte.
Palmin eignet sich
 gleich vorzüglich zum kochen, braten und backen.

Wybert-Tabletten
 Schützen Sie vor
HUSTENHEISERHEITKATARRH

Nach dem Rauchen hinterbleibt stets ein kränzendes Gefühl im Halse u. ein unangenehmer Geschmack im Munde. Beides wird erfolgreich bekämpft durch regelmäßigen Gebrauch von **Wybert-Tabletten** gleich nach dem Rauchen. Raucher führen daher stets Wybert-Tabletten bei sich. Vorrätig in allen Apotheken à Mk. 1.—. Depots in Wildbad: bei **Dr. C. Metzger, St. Hofapotheker.**

Alles Verbrochene

kittet Ruß gesch. **Universal-**
 kitt à Gl. 30 Pfg. Nur echt bei **Dr. C. Metzger, Hofapotheker, Wildbad.**

Patentbüro

Pforzheim, (Tel. 1455)
 Rientestrasse 3 I.

Militärverein Wildbad

„Königin Charlotte“

Singstunde

Heute abend 8 Uhr
 im Lokal.

Der Vorstand.

! Die Kinder gedeihen prächtig ! !



Sterilisiert!

Vorzüglichster Ersatz für Muttermilch. Medizinisch erprobt. Verhütet u. beseitigt **Brechdurchfall, Diarrhoe, Darmkatarrh.** Es kommt an Nährwert und **Leichtverdaulichkeit** laut Analysen den teuersten Präparaten gleich!
^{1/4}-Ko.-Dose 65 Pfg., ^{1/2}-Ko.-Dose Mk. 1.25, zu haben bei: **Dr. C. Metzger** Kgl. Hofapotheker in Wildbad.